

Nr. 52

28. Sonntag im Jahreskreis C

2 Kön. 5, 14 - 17

Näaman kehrte zum Gottesmann zurück und bekannte sich zum Herrn

Naaman, der Syrer, ging zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie ihm der Gottesmann Elischa befohlen hatte. Da wur­de sein Leib gesund und er war rein von sei­nem Aussatz. Nun kehrte er mit seinem Ge­folge zum Gottesmann zurück und sagte: Jetzt weiß ich, daß es nirgends auf der Erde einen Gott gibt außer in Israel ...

Lk. 17.11 - 19

Ist keiner umgekehrt, um Gott

zu ehren, außer diesem Fremden?

AlsJesus in ein Dorf gehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie riefen: Mei­ster, hab Erbarmen mit uns! Jesus sagte zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Und während sie zu den Priestern gingen, wurden *sie* rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, daß er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor den Füßen Jesu zu Boden und dankte ihm. Da sagte Je­sus: Wo sind die übrigen neun? ...

Für mein Leben

Vergiß keinen Tag für die Gesundheit zu dan­ken. Vergiß auch nicht dankbar zu sein, wenn Jesus dich in der heiligen Beichte vom Aus­satz der Sünde gereinigt hat.

Kinderlied zum Evangelium

Alle Aussätzigen: Wir sind ausgestoßen! Unsere Krankheit trennt uns vor den Menschen. Wer heilt uns?

Hör uns, wenn wir rufen:

Jesus, Meister, heile unsere Krankheit: den Aussatz!

Jesus spricht: Geht, zeigt euch den Priestern! Ihr seid rein geworden,

rein vom Aussatz, Geheilte!

Ein Aussätziger: Ich allein komme. Dank, o Herr, sei Dir!

Gott Lob und Ehre! Er half mir!

Jesus: Wo sind denn die Neun?

Zehn sind rein, doch nur ein Samariter kommt danken.

Gekürzt aus: Kinderhader zur Bibel, herausgegeben von a Wetklnson v 1 g E nst





**16. Oktober - Gerhard Majella Flucht aus dem Fenster**

Gerhard Majellawurdeam 6. April 1726 in dem klei­nen süditalienischen Städtchen Muro geboren. Dort erlernte er das Schneiderhandwerk. Mit 15 Jahren wurde er Diener des Bischofs von Lane­dogne. Als der Bischof drei Jahre darauf starb. kehrte Gerhard in seine Heimat zurück und arbei­tete als Schneider. Aber sein sehnlichster Wunsch war, Gott in einer Ordensgemeinschaft zu dienen. doch wegen seiner schwachen Gesundheit hatte man ihn schon zweimal abgewiesen.

Ostern 1749 kamen Redemptoristen nach Muro um eine Mission abzuhalten. Aufmerksam verfolgte Gerhard jeden Tag die Predigten und sein Wunsch. ein Ordensmann zu werden, wurde noch stärker Da faßte er sich ein Herz und ging zu Pater Cafaro, dem Leiter der Mission. Pater Cal aro hörte ihm auf­merksam zu. Die Frömmigkeit und der Eifer Ger­hards machten großen Eindruck auf ihn, doch sei­ne schwache Gesundheit war zu auffällig, und so riet auch er ihm dringend ab. Gerhard war sehr be­trübt, aber auch entschlossen, diesmal alleszu ver­suchen. Er verschenkte seinen wenigen Besitz an Bedürftige und brachte täglich seinen Wunsch er­neut vor Inzwischen hatte Gerhards Mutter Wind

von der Sache bekommen. Sie fürchtete, ihren Sohn zu verlieren. Gerhard tröstete sie liebevoll, ließ sich aber von seinem Entschluß nicht abbrin­gen. Da beschloß die Mutter. mit Pater Cafaro zu sprechen. Sie sagte, daß sie Gerhard dringend brauche, da sie außer ihm nur noch Töchter habe. Pater Cafaro konnte sie beruhigen, denn erdachte nicht daran, seine Meinung zu ändern. Er gab ihr noch den Rat, Gerhard am folgenden Tag, dem Abreisetag der Missionare. nicht aus dem Haus zu lassen. Diesen Rat befolgte die Mutter. AlsGerhard am nächsten Morgen aufwachte, war sein Zimmer verschlossen. Erst nachdem die Patres abgereist waren, öffnete die Mutter die Tür, um nach Gerhard zu sehen. Doch welch ein Schreck!DasZimmerwar leer. Am Fensterkreuz war ein Bettlaken verknotet. Kein Zweifel. hier hatte Gerhard sich hinabgelas­sen. Auf dem Tisch lag ein kleiner Zettel: \_Liebe Mutter, leb wehnich bin fortgegangen, um ein Heili­ger zu werden"

Die Missionare, die ein gutes Stück von Muro ent­fernt auf der Straße gingen, waren nicht wenig er­staunt, als plötzlich ein junger Mann hinter ihnen herrief: Mattet doch, meine Väter, wartet doch auf mich.' Es war Gerhard. Pater Cafaro und seine Mit­brüder waren verärgert und wollten ihn zurück­schicken. Aber Gerhard ließ sich nicht abweisen. Endlich nach einigen Tagen gab Pater Cafaro nach und sagte zu Gerhard: \_Nun gut, wir wollen *es mit* dir versuchen."

Wegen seiner Bußgesinnung und seiner großen Bescheidenheit stand Gerhard bald im Ruf der Hei­ligkeit. Obwohl er nur ein Laienbruder war, vertrau­te man ihm die religiöse Betreuung mehrerer Schwesternklöster an. Dabei zeigte sich sein tiefer Glaube und seine große Liebe zum Gebet. Gerhard lebte in verschiedenen Klöstern. Uberall erwarb er sich die Freundschaft der Armen und der Kinder, denn er war außerordentlich freigebig und hilfsbe­reit. Nach nur sechs Klosterjahren starb Gerhard am 16. Oktober 1755.

Schon bald setzte die Verehrung Gerhards ein, auch wenn er erst 1904 heiliggesprochen wurde. Sein Sterbekloster Materdomini besuchen jährlich nahezu eine halbe Million Menschen.

Rätsellösung von Nr. 51 6 große Perlen, 53 kleine Perlen -1. Jesus, der von den Toten auferstanden ist, 2, Jesus, der in den Hirn mal aufgefahren ist. 3 Jesus, der uns den Heiligen Geist gesandt hat. 4. Jesus, der dich. c Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat 5 Jesus, der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat - Glorreicher Rosenkranz,

Zu beziehen beim

Kath. Planamt St. Bruder Klaus 8000 Mönchen 83, Putzbrunner Straße 272

O

Nr. 50 28.Sonntag im Jahreskreis C

2 Kön 5, 14 - 17

Lk 17, 11 - 19

In jenen Tagen ging Naaman, der Syrer, zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie ihn der Gottesmann Elischa befohlen hatte. Da wurde sein Leib gesund wie der Leib eines Kindes, und er war rein von seinem Aussatz.

**Ist keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden?**

Auf dem Weg nach Jerusalem zog Jesus durch das Grenzgebiet von Samaria und Galiläa. In einem Dorf kamen ihm zehn aussätzige Männer entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesu, Meister, hab Erbarmen mit uns! Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Sie gingen, und unterwegs wurden sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, daß er geheilt war; und er pries Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor Jesus nieder und dankte ihm. Und dieser Mann war aus Samaria.

Da fragte Jesus: Sind nicht alle zehn rein geworden? Wo sind die übrigen neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremden? Und er sagte zu dem Geheiligten: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.

**Für mein Leben**

Jesu Güte und Liebe zu uns Menschen ist grenzenlos. Jesus erwartet aber auch, daß wir immer wieder dafür danken.

**Gebet** 0 Gott,

uns Menschen und die Welt hältst Du in Deinen Händen; auch Unglück, Leid und Not kannst Du zum Segen wenden.

Geheimschritt:



Die Buchstaben des Alphabets sind um drei verschoben.

Zum Rosenkranzsonntag

Den großen Sieg über die Türken im Oktober 15r in der Seeschlacht bei Lepanto schrieb man der Hilfe der Gottesmutter und dem Rosenkranz­gebet zu. Papst Pius V. ordnete ein Dankfest an. Als Prinz Eugen 150 Jahre später erneut die Tür­ken zurückschlagen mußte, erinnerte man sich an die Macht des Rosenkranzgebetes. Papst Kle­mens veranlaßte nun, daß das Rosenkranzfest in der ganzen Kirche zum Dank gefeiert wurde. Plus X. verlegte es auf den 7. Oktober.

Der darauffolgende Sonntag gilt noch heute als der Rosenkranzsonntag. Immer wieder hat Maria bei ihren Erscheinungen zum Rosenkranzgebet aufgefordert: Betet täglich den Rosenkranz und es wird Friede sein! Deshalb sollte jedes Kind, das Jesus liebt, wenigstens täglich ein Gesätz­chen beten. Mit diesem Gebet kann jeder zum Frieden in der Welt beitragen!

Hilfe durch das Beten von drei „Ave Maria"

Der heilige Don Bosco erzählte einmal von einem Buben, der immer in dieselben Sünden fiel. Sein Beichtvater empfahl ihm, täglich als Buße drei .Ave Marie zu beten bis zur nächsten Beichte. Der Knabe kam ein zweitesmal, ein viertes-, fünf­tes- und sechstesmal, immer wieder mit densel­ben Sünden. Der Beichtvater gab ihm jedesmal drei ,Ave Marie als Buße auf. Endlich sagte der Bub zum Beichtvater: „Ihre ganze Sorge um mich ist umsonst. Ich kann nicht anders." - „Verliere den Mut nicht', sagte der Beichtvater..Bete wei­terhin alle Tage die drei „Ave Marie biszur näch­sten Beichte. Jetzt ist Krieg zwischen der Mutter Gottes und dem Teufel. Die Mutter Gottes wird si­cher siegen'

Der Bub mußte mit seinen Eltern verreisen, aber er betete weiter die drei „Ave Maria". Er betete sie jetzt wirklich andächtig und fiel nicht mehr in die­se Sünden. Nach seiner Rückkehr bekannte er

seinem Beichvater, daß er die gewohnten Son­den nicht mehr zu beichten brauche. Der Priester fragte ihn, wann er diese Gnade von der Mutter Gottes erhalten habe. Der Junge antwortete: *Als* ich beim Beten des „Ave Maria" nachdachte über die Worte: Bitte für unsarme Sünder. Von diesem Augenblick hörten die Rückfälle auf."



Rosenkranzkönigin

Rosenkranzkönigin, Jungfrau voll Gnade, lehre uns wandeln stets himmlische Pfade; freudig erheben wir unser Gebet zu dir, Jungfrau, Jungfrau voll Gnade.

Rosenkranzkönigin, Mutter du Reine,

gib, daß dir unser Herz ähnlich erscheine. Schirme uns allezeit

treulich in Kampf und Streit,

Mutter, Mutter, du Reine.

Rosenkranzkönigin, Fürstin, du hehre, bitte bei deinem Sohn, daß er gewähre,

u

as von dem Himmel kommt nd uns zum Heile frommt, Fürstin, Fürstin du hehre!

Gotteslob Nr. 859, 1 3. Str.

Rätsellösung von Nr 49. Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben,

sondern den Geist der Kraft.

Zu beziehen beim

Kath. Pfarramt St Bruder Klaus

8000 München 83, Putzbrunner Strage 272

J



Nr. 52

28. Sonntag im Jahreskreis C Lk. 17, 11 - 19

**Ist den keiner umgekehrt, um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Frem­den?**

**Auf dem** Weg nach Jerusalem zog Je­sus durch das Grenzgebiet von Sama­ria und Galiläa. In einem Dorf kamen ihm zehn aussätzige Männer entge­gen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesu, Meister, hab Erbar­men mit uns! Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Sie gingen, und unterwegs wurden sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, daß er geheilt war und pries Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor Jesus nieder und dankte ihm. Und die­ser Mann war aus Samaria.

Da fragte Jesus: Sind nicht alle zehn reingeworden? Wo sind die übrigen neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremden? Und er sagte zu dem Geheil­ten: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.

**Für mein Leben**

Jeden Tag empfangen wir viele Wohl­taten, die wir meist ganz selbstver­ständlich hinnehmen. Denke ich zum Beispiel daran, daß das erfrischende Wasser, der warme Sonnenstrahl, der wohlschmeckende Apfel, die duftende Rose, das drollige Kätzchen, das fröh­liche Gezwitscher der Vögel, alles Ge­schenke Gottes sind?

Ich will mir vornehmen, für jede Klei­nigkeit mich immer wieder bei Ihm zu bedanken.

Du sollst dankbar sein für das Gering­ste und du wirst würdig sein, Größeres zu empfangen. Thomas A. Kempis

**Lied**

Danke für diesen guten Morgen, danke für jeden neuen Tag. Danke, daß ich all meine Sorgen auf Dich werfen mag. Danke für alle guten Freunde, danke, o Herr, für jedermann. Danke, wenn auch dem größten Feinde ich verzeihen kann. aus Wallfahrtsliederbuch

Miriam-Verlag, Jestetten



**Der Dank eines Paria**



Eines Tages wurde in einer indischen Stadt ein armer Paria von der Straße aufgelesen und in ein Krankenhaus ge­bracht, in dem Barmherzige Schwe­stern wirkten. Ein Paria ist ein Angehö­riger der niedrigsten Kaste Indiens. Sein ganzes Leben hatte er von seinen eigenen Landsleuten nur Verachtung und Mißhandlung erfahren, hatte sich nur in der eisig kalten Atmosphäre heidnischer Lieblosigkeit bewegt und nun verspürte er zum erstenmal die Wärme echt christlicher Nächstenlie­be. Die Eisrinde um sein Herz schmolz; denn auch der Paria trägt ein menschli­ches Herz in der Brust. Die Liebe der Schwestern mußte er belohnen, das stand bei ihm fest, aber wie? Hab und Gut besaß er nicht, Schätze noch weni­ger. Mit den paar Lumpen, die ihm als Kleidung dienten, konnte er auch keine Ehre einlegen. Endlich hatte er eine Lö­sung gefunden. Eines Tages ruft er die Schwester an sein Bett und sagt: ßchwester! Ich muß bald sterben, da möchte ich doch etwas für die Schwe­stern tun. Aber sie sehen ja selbst, ich habe gar nichts. Darum, wenn ich ge-

storben bin, ziehen sie mir die Haut ab; dann machen sie Leder daraus und verwenden es zu Schuhen für die gu­ten Schwestern!"

Rätsellösung von Nr 51: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, sollt ihr denken: Wir sind unwürdige Knechte.







Nr. 49

28. Sonntag im Jahreskreis C Lk. 17, 11 - 19

**Ist denn keiner umgekehrt um Gott die Ehre zu geben, außer die­sem Fremden?**

Auf dem Weg nach Jerusalem zog Je­sus durch das Grenzgebiet von Sama- da und Galiläa. In einem Dorf kamen ihm zehn aussätzige Männer entge­gen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesu, Meister, hab Erbar­men mit uns! Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Sie gingen, und unterwegs wurden sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, daß er geheilt war und pries Gott mit lauter Stimme. Er wart sich vor Jesus nieder und dankte ihm. Und die­ser Mann war aus Samaria.

Da fragte Jesus: Sind nicht alle zehn rein geworden? Wo sind die übrigen neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremden? Und er sagte zu dem Geheil­ten: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.

**Für mein Leben**

Jeden Augenblick sind wir von der Lie­be Gottes und Mariens umfangen. Am meisten aber werden wir beschenkt, wenn Jesus in der hl. Kommunion sich mit uns vereint. Ich will deshalb nie die aufrichtige Danksagung nach dem Empfang der hl. Kommunion verges­sen.

**Gebet nach der hl. Kommunion** Nie kann o Herr ich danken dir genug; es soll dir danken jeder Atemzug.

Es soll dir danken jeder Herzensschlag bis auf den letzten Schlag

am letzten Tag.

Es soll dir danken jeglicher Gedanke. Nichts anderes möcht ich denken, als: Ich danke, danke!

*If*



**15. Oktober - Theresia von Avila Der Käfig gefiel dem Vogel**

Die siebenjährige Theresia Sanchez; die 1515 in der spanischen Stadt Avila geboren war, machte sich eines Tages mit ihrem Bruder auf und davon. Die Ausreißerin hatte sich an den Erzählungen über die Märtyrer so begeistert, daß sie be­schlossen hatte, im Mohrenland den Märtyrertod

er

suchen. Ihren Bruder hatte sie überredet, bis einverstanden war. Dabei wußten beide nicht einmal, wo das Mohrenland eigentlich lag. Die beiden Ausreißer kamen nicht weit. Ein gutes Stück vor der Stadt begegneten sie einem Onkel, der sie nach Hause brachte. Mit dem erhofften Märtyrertod war es also nichts. Umso mehr schwärmte Theresia jetzt für Bücher. Am liebsten las sie von kühnen Heldentaten der Ritter und ih­rer Liebe zu schönen Frauen.

Bald sah sie in diesen schönen Frauen ihr Ideal. Sie wurde eitel und konnte nicht genug vor dem Spiegel sitzen und sich putzen. Da sie genü­gend Vettern und Basen hatte, ging sie oft mit ih­nen aus und amüsierte sich.

Mit Sorge sah der Vater, was für ein flatterhaf­tes Ding aus Theresia wurde. Da die Mutter The­resias schon gestorben war, wußte er keinen an­deren Rat, als Theresia von Klosterfrauen erzie­hen zu lassen. Das lebensfrohe Mädchen kam sich im Kloster wohl zunächst wie ein Vogel in ei­nem Käfig vor. Allmählich gefiel es ihr aber dort

so gut, daß sie beschloß, bei den Karmeliterinnen einzutreten.

Da hatte *sie* sich einen sehr strengen Orden gewählt. Aber sie fühlte, sie hatte jetzt den Platz gefunden, an den sie gehörte. Bei diesem stren­gen Leben des Opfers und des Gebetes schrieb Theresia selbst noch Bücher von unübertroffe­ner Weisheit über das Leben mit Gott, so daß man sie eine „Lehrerin der Kirche' genannt hat. Das brachte sie fertig, obwohl sie Jahrzehnte lang kaum eine Stunde ohne Schmerzen war Bald war Theresia berühmt. Man holte sie in eine Reihe von Klöstern, damit sie dort, wo sich die klösterliche Regel gelockert hatte, wieder Ord­nung schaffte. Das bedeutete zu allen körperli­chenLeidenauch nochvieleaufreibendeKämpfe. Alles zusammen zehrte so sehr an ihrer Kraft daß sie weit früher, als es bei einem normalen Leben der Fall gewesen wäre, erschöpft war Als sie merkte, daß es mit ihr zu Ende ging, erwartete Theresia den Tod in Ruhe und Freude. In ihrer To­desnacht betete sie: „So ist denn die längst er­sehnte Stunde gekommen! Es ist Zeit, endlich aus dieser Verbannung fortzugehen, es ist Zeit, daß wir einander sehen, mein lieber Bräutigam Christus. Der Augenblick der Abreise ist also da. Sei tausendmal dafür gepriesen!" Am Morgen des 4. Oktober 1582 war sie mit Christus vereint.

Mein Wochenvorsatz zum Heiligen Jahr: Für jede Freude Gott danken.

Hatseriosung von Nr. 48: Zu beziehen beim Kath. Pfarramt St. Bruder Klaus

Herr, stärke unseren Glauben 8000 München 83, Putzbrunner Straße 272

**Ei**



**Labung**

28. Sonntag im Jahreskreis



**2 Kön 5,14**

In jenen Tagen ging Naaman, der Syrer. zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie ihm der Gottesmann Eli­scha befohlen halte. Da wurde sein Leib gesund wie der Leib eines Kindes, und er war rein von seinem Aussatz.

**primara**

**Lactura**

Domingo 441 Tiempo Orchnario C



2 nie 5,1417

**E**n aquellos Blas, Naamän el sirio baj6 y se hahä riete *veces* en el Jordan, como se lo habla mandado Eliseo, el hombre de Dios y su earne qued6 limpia de lepra como la de un

nähe. Volvi6 con au cornitiva al hombre - de Dios y *se le* present6 dielende: -Ahora reconozco que no hay dios en toda la tierra nes que el de Israel. Y acepta un presente de tu servidor.

**n uns • Gebetsmeinung I\_**

0641

**39iEF**

**uni Zweite Lesung**

28. Sonntag im Jahreskreis C

Das Wort ist glaubwürdig Wenn wir mit Christus gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben; wenn wir standhaft bleiben, werden wir auch mit ihm herrschen; wenn wir ihn ver­leugnen, wird auch er uns verleugnen. Wenn wir untreu sind, bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen. (2 Tim 2,11-13)



*If*



3ts mei:Jett mai

0659



**S8. Sonntag im Jahreskreis C**  7

**one**  Oktober - Nr. 8169

Wie jeder weiß, scheitern manche Din­ge an winzigen Kleinigkeiten. Umge­kehrt sind es oft auch ganz winzige Dinge, die zum Gelingen einer Sache beitragen. Etwa bei der Organesahen eines Festes-der Blumenschmuck, die Wahl des Tischtuchs und tausend an­dere Kleinigkeiten.

**Auch für Kleinigkei­ten danken**

All das sind Dinge, die man erst merkt, wenn sie fehlen, und die man geneigt ist, als selbstverständlich hinzuneh­men; - obwohl sie im Grunde der Dankbarkeit nicht weniger würdig sind als die Heilung eines Aussatzes. - Das mach' ich mal: auch für Kleinigkei­ten danken - um so mehr, wenn die Be­treffenden im Hintergrund werken und ihren Dienst nicht an die große Glocke hängen.

*Josef Dirnbeck*

*P Heidutzek*

**Einer**

**kam**

**zurück**

in neun von zehn Fällen geschieht das Selbstverständliche nicht. Wir nehmen es einfach hin, daß wir gesund sind, daß wir Arbeit ha­ben, daß wir die wärmende Nähe von Freunden nicht entbehren müssen... Einer von zehn geheilten Aussätzigen kam zurück, um

Jesus zu danken.

0656

*geht* vor *allem nach oben. Das Leben wird ja nun, so stark wie es nie* zuvor *möglich gewesen wäre, als eine unent­geltliche Gabe empfunden, und jede restlos gute Stunde* nimmt man *wie ein überraschendes Geschenk mit ausge­streckten Händen entgegen. Sodann verlangt es einen, mal um mal, seinem Mitmenschen zu* danken, *selbst wenn er nichts Besonderes für einen getan hat. Wofür? Dafür,* daß er *mir, wenn er mir begegnete, wirklich begegnet ist; daß er die Augen* auftat *und mich mit keinem anderen verwechselte; daß er die Ohren auftat* und *zuverlässig vernahm, was* ich *ihm zu sagen hatte; ja,* daß er das *auf­tat, was ich eigentlich anredete, das wohlverschlossene Herz.*





*Martin Buber im Dankbrief on Theodor Heuss, der ihm zum 85. Geburtstag gratulierte*

**Je mehr man**

**dankt, um so mehr bekommt man zum Danken.**

*Theodor Fhedner*

tfitli1Lblit001101111611101610011i111111111011010Ilitt

fige2rSä

*R. Seibold* 0657

*\*WP"*

*J.B. Cumwitsch*

Dankbarkeit ist mehr aß andressiertes Dankesagen. Dankbarkeit, ist eine Art des In-der-Welt-seins, eine Form der Wahrnehmung, des Staunenkönnens. Dankbarkeit das sind offene Augen und kurze Wege zwischen Auge und Herz. Dankbarkeit ist die Wiege der Religion.

*Eberhard Nolte*

Dem Dankenden sind schon immer die Tränen abgewischt worden. Der Mut zum Danken, der Mut also, die Gaben und Erfahrungen dieser Welt allesamt als Geschenk anzusehen, wandelt nicht nur den Menschen, der sich zu dieser Haltung durchringt; er wandelt auch die Umwelt eines sol­chen Menschen.

*Willy Kromp*

Mein lieber Timotheus!

Zum
2. **Timotheus-**
**brief**

POSTSCRI PTUM

Unsere Zeichen

2 Tim 2,8-13/dirnbeck



*H.* Loreck

*Gott* ist umstellt von Bittenden. Sie

schreien ihn an, klagen, flehen, pochen auf **Die** ihr Recht, betäuben sein Ohr mit unabweis-

baren Wünschen. Wenige unter ihnen bitten

auch für andere. Noch weniger loben ihn. **Bittenden**

Und nur einer von ihnen kehrt um. Um zu danken.

sus

rwartet keinen Höflichkeits-

besuch.

Er will

die Antwort des ganzen

Menschen *Dieter Kalte*

 1

Ich habe nicht den Mut, nach schö­nen Gebetsformeln in den Büchern zu suchen. Ich mache es wie die klei­nen Kinder: Ich sage einfach und schlicht dem lieben Gott, was ich zu sagen habe. Und er versteht mich immer.

Theresia *von Lisieux*

*Zur* Erde *geneigt,*

*Auf sich gebeugt*

*In sich vertuinne;* oder

*Mit* erhobenem *Haupt, Den Himmel im Blick* Dankbar

**Der eine bittet, der andere dankt**

**D**er eine bittet,

der andere dankt,

der dritte streitet und hadert, der vierte ringt verzweifelt

und zweifelnd um Nähe und Hilfe der fünfte führt ein Gespräch, der sechste ergreift

den Zipfel seines Gewandes

und ist einfach unaussprechlich glücklich.

Das Gebet Ist selbst

ein Fahrzeug zu Gott.

Es kann das Gebet leicht sein wie eine Feder

und schwer wie ein Kahn,

es kann den Menschen zu Gott bringen und es kann ihn herauskippen.

*W Lindenberg*

*8. Heinen*

• •



Oft muß ich in meinerjetzigen Situation an das Wort denken, daß wir uns nicht vor denen fürchten sollen, die bloß un­seren Leib töten können, unserer Seele aber keinen Schaden zuzufügen im­stande sind

Es ist ein großer Trost für mich, zu wis­sen, daß das Wort Gottes nicht gefesselt ist. Mich kann man in Fesseln legen, aber nicht nur mich: Mich, Dich und all die anderen können sie in Fesseln legen, aber das Wort Gottes nicht!

Das Wort Gottes, das wir verkünden, ist so gesehen unsere Seele; wir, die wir es verkünden, sind sein Leib

Darum würde es uns auch nichts nüt­zen, wenn wir die ganze Welt gewännen, dieser Gewinn aber auf Kosten des Wor­tes Gottes, das heißt der Botschaft des Evangeliums Jesu Christi ginge.

Genauso wenig, wie es uns letztlich zu schaden vermag, wenn wir die ganze Welt verlieren würden. Denn, wie ich schon sagte: Wenn wir standhaft blei­ben, werden wir mit Christus herr­schen.

In diesem Sinne

Dein Paulus

28. Sonntag im Jahreskreis C





0

In

**0**

3

O

r

*Der würd einfach zu mir,sagen:„Komm mein Freund..."*

*Wennder Jesus heute noch leben würde, der stand auf meiner*

*Seite.*

h )-^1\*-1

r iteteek;

*Und alle Komplizierte an dat de tauben salis*

ei<

*■ dann...*

*Du sollst nicht...*

*Du mußt... Und wenn...*

a

*Dot verstehen ja nur die, deale<*

•

*jitW. 219 fli teitz,*

Uli

*1*

*,*

*wi derei n drauf.*

*Sonntags biste dannirrl de Kirche und kriegst*

*die Glotze gucken.*

*Do kannste nur noch en Bier* trinken *und in*

*Und* da hockste nun in *deinen vier* Wanden. Kaputt von der Arbeit.

Tony *Schreibet*

**Der Aussatz unserer Tage zeigt sich selten in äußeren Geschwür' en**

*Da kriegste manchmal dat arme Dier und dann fahlste dich wie*

*son A ssä* iger.

*Da fragste dich,biste noch en Mensch* e *wofür Lebste noch* e

*Und dat Tag für Tag.*

4.1 ■ r

P ;41i I ilirsit;

‘.1

*rund dann qb in die Falle damit de morgens Wieder* fit bibt für *de*

*. Arbeit,*

**28. SONNTAG IM JAHRESKREIS**

**Das Bild unserer Pfarrei**

**10. Jg. Nr. 10 - 1980 Seite 6a**



**DER SONNTAG**

**Ausgesetzt**

**die alleinstehende alte Frau**

**die Gastarbeiterfamilie im Hinterhof der Alkoholkranke im Dachgeschoß**

Aussatz und Einsamkeit sind heilbar durch





äM

*Horst Loreck*

**Nur einer kam zurück und dankte.**

Liebe.

|  |
| --- |
| 9. Oktober 1983**28. Sonntag****im Jahreskreis****1k 17,11-19** |

Nur einer

Zehn wurden geheilt. Nur der verachtete Fremde kehrte zurück, um sich zu bedanken. Manchmal wird unter Christen fast zuviel vom „Geben" gesprochen. Man muß auch fähig sein zu empfangen. Vor Gott ist das eine entscheidende Haltung.

••••••••,,

**Das Bild unserer Pfarrei**



**Nur einer kehrte zurück**



**In** Sodom und Gomorrha hätten einst zehn

Gerechte genügt,

um alle zu retten.

**In** den Städten hätte es bloß der zehn bedurft, und im Dorf bedürfen bloß zehn der Heilung.

Zwar werden diesmal alle gerettet,

doch zur Umkehr findet nur einer von zehn.

*Josef* Dimbeck

**Zehn und**

**Einer**



**Habe ich**

**gedankt?**

Zehn Aussätzige hat Jesus geheilt, aber nur einer kehrte zurück, um sich zu bedanken. Wir verstehen das nicht Gestern bin ich auf der Autobahn um Haares­breite einem Unfall aus­gewichen. Meine Frau wird nicht müde, der ganzen Nachbarschaft das Wunder zu erzählen. Habe ich gedankt? Vor einer Woche wurden in unserem Betrieb 32 Mit­arbeiter entlassen. Ich war nicht dabei. Habe ich gedankt? Ich komme heute mit dem aus, was ich verdiene. Habe ich gedankt? Im Evangelium kam einer zurück, um zu danken. Er allein war fähig, ein Geschenk ent gegenzunehmen.

*Jim Deon*

**28. Sonntag**

**im Jahreskreis**

**12. Oktober**

**1980**

**DER SONNTAG (Lesejahr C)**

**10. Jg. Nr. 10 - 1980 Seite 6**



*Tony Schretbe*

**Der Aussatz unserer Tage**

**zeigt sich selten in äußeren**

**Geschwüren**

**Die Pest hassen?**

**Den Aussatz meiden?**

Oft genug bleiben uns biblische Berichte unverständ­lich, weil sie keinen Bezug zu unserer Wirklichkeit zu haben scheinen. Wer von uns hat schon jemals einen Aussätzigen gesehen? Diese schreckliche Krankheit ist in unseren Breiten ebenso überwunden wie die mittel­alterliche Pest, von der die Geschichtsbücher Grauen­haftes berichten. Aber das alles geht nicht mehr unter die Haut, well es uns einfach nicht betrifft. Stimmt das wirklich? Der Aussätzige mußte Warnrufe ausstoßen, wenn "Gesunde" in seine Nähe kamen. Er wurde ge­mieden. Gemieden wird von uns auch die türkische Fa­milie, untergebracht im Büro des früheren Super­marktes. Gemieden wird auch der Penner In seiner verfallenen Obdachlosen-Baracke. Gemieden wird auch der kauzige Alte mit seinem Schaf im Bahnwag­gon der Gartensiedlung. Gemieden wird sogar der Alko­holiker von nebenan. Aussätzige? Sie sind zu heilen, wenn sich nurjemand ihrer annimmt

NM &cher